

33. An Gottes Barmherzigkeit niemals verzweifeln

Der Heilige Benedikt hat mit großem Nachdruck auf die nie aufhörende Barmherzigkeit Gottes hingewiesen und zum festen Vertrauen in sie aufgefordert: „An Gottes Barmherzigkeit niemals verzweifeln“¹. Im 4. Kapitel seiner Regel, das die Überschrift „Die Werkzeuge der geistlichen Kunst“ trägt, stellt Benedikt eine lange Liste von Weisungen auf, allen voran das Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe, welche die Mönche als Werkzeuge „gebrauchen“ sollen, um mit Gott und den Mitmenschen richtig umzugehen, sowie um die kleinen und größeren Entscheidungen des Alltags zu durchformen.

Benedikt weiß aber nur allzu gut auch um die *Schwächen* des Menschen, auch um die Schwächen in seiner Gemeinschaft. Er weiß, dass die Weisungen, die er von Gott her seiner Gemeinschaft erteilt, nicht immer und von allen befolgt werden; er weiß, dass der Mensch sich gegen jede Weisung sogar schwer verfehlen kann.

Zugleich aber glaubt er auch, dass unser Gott ein Gott der Liebe und des Erbarmens ist, dass Gott sich dem reumütigen Versager immer neu mit seiner Vergebung zuwendet. Deshalb steht in diesem Kapitel als abschließende Weisung die Aufforderung, an Gottes Barmherzigkeit *niemals* zu verzweifeln, *immer* auf Gottes Barmherzigkeit zu hoffen.

Mit aller Kraft scheint Benedikt das „niemals verzweifeln - *numquam de-sperare*“ zu unterstreichen; was Gottes Barmherzigkeit betrifft, so ermahnt und ermutigt er, niemals die Hoffnung aufzugeben, niemals von der Hoffnung abzukommen! Benedikt bekennt sich zu einem Gott, der in Christus dem Menschen entgegenkommt und ihm in jeder Situation treu bleibt – auch in der des Versagens und der Schuld.

P. Pius Agreiter OSB

¹ Kap.4,74.